

„Das Wasser muss einen Sog entwickeln“

Patrick Eckert ist Wassersommelier und saß in der Jury beim Wasserfestival in Athen

Von Berthold Jürriens

Reichartshausen. „Wenn Du Wasser trinkst, denke an die Quelle“, lautet ein chinesisches Sprichwort. Es könnte auch von Patrick „Pat“ Eckert sein, denn „Trinkwasser“ bestimmt zum großen Teil sein Leben – auch das berufliche. Der Reichartshausener ist nicht nur seit einigen Jahren Firmeninhaber des Wasserverhandels „Fine Liquids“, das laut Eckert die wohl in dieser Form größte Auswahl an unterschiedlichen Wässern anbietet, er hat sich im vergangenen Jahr auch zum Wassersommelier zertifizieren lassen. Und als solcher war er als einer von fünf Jury-Mitgliedern beim größten internationalen Wasserfestival „Fine water summit“ in Athen.

Eine „große Ehre“ und gleichzeitig „eine Überraschung“ sei dann die Berufung in die Jury gewesen, berichtet Eckert. Mit dabei waren auch „Wasser-Gurus“ wie Michael Mascha und Martin Riese. Mit ihnen durfte er mehr als 100 unterschiedliche Wässer verkosten und prämiieren. „Das war etwas ganz Besonderes“, schwärmt Eckert von der Veranstaltung. Bewertet wurden nicht nur die niedrig-, mittel- und hochmineralisierten Wässer, sondern auch das Design der Flaschen.

Die Geschichten der Quellen der verschiedenen Wässer sind mindestens so

spannend wie deren Geschmack. Da ist von einer „natürlichen Quelle“ die Rede, die älter als 4500 Jahre ist und in Island durch eine Lavagesteinschicht gegen jegliche Verschmutzung abgeschirmt sein soll. Dazu gibt es norwegisches Gletscherwasser oder Regenwasser von den Kanaren. Aber man müsse für gutes Wasser nicht in der Welt herumreisen, sagt Eckert. Und ein günstiges Wasser aus der Region sei qualitativ keinesfalls schlechter als ein hippestes Kult-Wasser aus dem Ausland, berichtet er. Das in den arabischen Ländern begehrte „Nevras Water Cuvée“ aus Schifferstadt stecke nicht nur in einer Art Champagnerflasche mit knallendem Korken, es perle auch ganz fein wie dieser. Und es sei ein erneuter Gold-Preisträger in diesem Jahr.

Auf seinem Weg zum Wassersommelier lernte er einiges zur weltweiten Wassersituation, den Weg von der Quelle bis auf den Tisch, über die mineralogischen und sensorischen Besonderheiten unterschiedlichster Mineral- und Heilwässer, und wie sie den Geschmack beeinflussen können. „Jedes Wasser schmeckt anders und passt somit auch zu unterschiedlichen Speisen oder unterschiedlichen Bedürfnissen“, sagt Eckert.

Er bietet Wasserverkostungen an, zudem Beratung und Service für Restaurants, Hotels und liefert Wasser an Kun-

den in der ganzen Welt, unter anderem nach Saudi-Arabien. „Mit der Anzahl von Marken und Länder der Wasser sind wir wohl einzigartig“, schätzt er.

Das „mit dem Wasser“ sei bei ihm so etwas wie Liebe auf den ersten Blick gewesen, erzählt er. „Das Wasser, das den Weg in unser Vertriebsnetz findet, muss bei mir einen Sog entwickeln. Irgend ein Detail dieses Wassers muss etwas in mir auslösen.“ Dabei betont der Experte, dass man einfach ausprobieren sollte, was einem selbst schmeckt. Im Jahr 2020 gründete der auch als Designer und Künstler tätige Eckert mit dem englischen Wassertechnologen und -Sommelier Milin Patel eine „Fine Liquids Water Boutique“ und „Fine Liquids Art Gallery“ am Fulham Broadway in London. Zudem starteten die beiden Wasserexperten mit der „Fine Li-



Wassersommelier Patrick Eckert aus Reichartshausen (rechts) durfte in Athen mit fünf weiteren Juroren die besten Wässer der Welt verkosten und bewerten. Fotos: privat



Mehr als 100 verschiedene Wässer wurden beim Festival in Athen verkostet. Zusätzlich gab es Preise für das beste Flaschen-Design.

quids Community“ eine monatliche Livesendung mit internationalen Wassersommeliern.

Eckert trinkt nicht, er zelebriert jeden Schluck, eben wie ein Weinverkoster. Wie sieht das Wasser aus? Wie schmeckt es nach den ersten Sekunden? Und wie sind der Geschmack beim Runterschlucken und das letztendliche Gefühl im Mund? Diese und weitere Fragen stellt er. Und er habe festgestellt: Auch ein 26 Jahre „alter Tropfen“ könne immer noch gut schmecken.

„Wasser wird einfach unterschätzt. In der Gastronomie würde kaum jemand auf die Idee kommen, den Gast zu fragen, ob jemand das Wasser vorher probieren möchte“, bemerkt der Wassersommelier. Auch das sei eine Aufgabe der Wasserexperten, das Qualitätsbewusstsein, das Wissen über die Markenvielfalt und Wertigkeit hervorragender Mineralwässer zu verbreiten und zu vermitteln. „Wasser für besondere Momente, wie in der gehobenen Gastronomie, dem Fine-Dining, dür-

fen auch außergewöhnlich schmecken. Am besten besonders gut“, findet Eckert. Und die Mineralisierung spiele bei unterschiedlichen Speisen eine wichtige Rolle. „Viel Kohlensäure öffnet zum Beispiel die Geschmacksknospen“, erklärt Eckert.

Ideen habe er weiterhin: So schwebt ihm eine Art „Wasser-Museum“ vor und die Kooperation mit Bildungseinrichtungen zum Thema. „Selten ist uns bewusst, wie selbstverständlich, aber kostbar der Zugang zu sauberem Wasser ist“, merkt Eckert an, der auch Leitungswasser nie abgeneigt sei und das Projekt „Viva con agua“ unterstützt. „Gutes Wasser muss nicht teuer sein und letztendlich ist es immer eine Geschmacksache“, verweist er auf die „edlen Tropfen“, die leicht prickelnd oder sanft perlend auch in den Regalen der Supermärkte zu finden sind. „Aber es lohnt sich immer auch diese bewusst zu trinken.“ Und, egal ob Mineral-, Leitungs- oder Sprudelwasser: „In erster Linie ist es wichtig, überhaupt ausreichend zu trinken.“

Windkraft, Laternen und Stellplätze

Angelbachtal. (ram) Die Flächen für mögliche Windenergieanlagen beschäftigen die Gemeinderäte in ihrer Sitzung am Montag, 12. Juni, ab 19 Uhr im Foyer der Sonnenberghalle noch einmal. Konkret geht um die Ausweisung der Flächen in gemeindeeigenen Waldgebieten. Weiter stehen Beratungen zur Umrüstung der restlichen Straßenbeleuchtung auf LED-Technik auf der Tagesordnung, die Stellplatzsatzung soll besprochen und über die Auftragsvergabe zur Lieferung von Tischen und Stühlen für die Mühlenwaldhalle entschieden werden. Weiter wird über den Investitionszuschuss des Schützenvereins beraten.

Waibstadt-Daisbach. (wig) In pfeilschnellem Tempo schießen die Mauersegler über die Häuser rund um den Dorfplatz. Nachdem sie Anfang Mai aus ihren Winterdomizilen in Zentralafrika, südlich der Sahara, zurückgekommen sind, haben sie gleich wieder ihre traditionellen Nistplätze hinter der Regenrinne des Rathauses in Besitz genommen.

Früher brüteten Mauersegler, die es gesellig mögen, an Felswänden. Die gibt es in Europa aber kaum noch. Daher wählen die Kulturfolger ihre Nistplätze heute an Gebäudemauern, unter Dächern, Regenrinnen und Balkonen. Doch auch



Der große Nistkasten an der Fassade des Gebäudes von Jürgen Michl soll Mauerseglern helfen. Foto: Winfried Glasbrenner

hier finden die Vögel immer seltener geeignete Brutplätze. Dazu macht ihnen der zunehmende Insektenschwund zu schaffen. Seit dem Jahr 2016 stehen die Mauersegler daher beispielsweise in Bayern auf der Roten Liste gefährdeter Tierarten.

Dies hat nun auch Jürgen Michl auf den Plan gerufen. Das Mitglied der BUND-Ortsgruppe Daisbach hat die Renovierung seines Hauses nebst Scheune zum Anlass genommen, hier einen Nistkasten für Mauersegler anzubringen. „Es ist ein Mehrfamilienhaus“ meint er lachend, denn der selbst gezimmerte Nistkasten umfasst nicht weniger als 24 se-

parate Nistplätze. Hoch oben an der Fassade hat er den großen Nistkasten angebracht, BUND-Vorsitzender Bernd Schmitt und dessen Sohn Tim haben ihm dabei geholfen. Etwas unterhalb davon hat er auch noch ein großes, selbst gebautes Wildbienen-Hotel angebracht. Und auch an Höhlenbrüter wie Sperlinge oder Rotschwänzchen hat er gedacht: In der Scheunenwand hat Michl, zum Erstaunen von Passanten, absichtlich einige Nistlöcher nicht zugemörtelt, sondern offen gelassen. Damit auch diese beliebten, heimischen Vogelarten hier weiterhin Nistmöglichkeiten finden.

Wohnungen für den Mauersegler geschaffen

Jürgen Michl hat einen Holzkasten mit 24 separaten Nistplätzen an der Fassade seines Hauses angebracht

Musikverein feiert „S’Fesch“

Neidenstein. (bju) Hier darf gefeiert werden: Der Musikverein veranstaltet am Sonntag, 18. Juni, ab 11.30 Uhr auf dem Parkplatz der Von-Veningen-Halle „S’Fesch“. Geboten werden Blasmusik von befreundeten Kapellen, Speisen zum Mittagessen, kühle Getränke sowie Kaffee und Kuchen.

„Frag den Förster“ am 30. Juni

Helmstadt-Bargen. (zg) Der Wald spendet Holz, gute Luft, bietet Raum für Freizeit und Erholung sowie Lebensraum für viele Tiere. Jene, die Interesse am Wald und Fragen dazu haben, lädt das Kreisforstamt dazu ein, mit den Försterinnen und Förstern auf Wald-Entdeckungstour zu gehen. Am Freitag, 30. Juni, ab 15 Uhr findet in Helmstadt eine „Frag den Förster“-Veranstaltung mit Tobias Dörre statt. Treffpunkt ist an der Förstelhütte. Eine Anmeldung unter www.rhein-neckar-kreis.de/abindenwald oder unter Telefon 06221 / 5227600 ist notwendig. Unter dem Link finden sich weitere Veranstaltungen des Kreisforstamtes sowie Karten zu den einzelnen Treffpunkten. Alle Veranstaltungen sind kostenlos, dauern zwischen zwei bis drei Stunden und entfallen nur bei extremer Witterung wie Sturm oder Gewitter.

Eschelbronn. (rw) Die Siedler werden weniger: Seit dem Jahr 2015 fiel die Zahl der Mitglieder von 219 auf 172. Die meisten sind zwischen 60 und 70 Jahre alt. Und wie Günter Butschbacher aus dem Vorstand zu Beginn der Mitgliederversammlung der Siedlergemeinschaft bekannt gab, sind in den zurückliegenden vier Jahren 17 Mitglieder gestorben.

Doch Eschelbronn sei mit dem Problem des Mitgliederschwundes nicht alleine, er könne aus seiner Arbeit in der Siedlergemeinschaft in Mannheim aus eigener Erfahrung darüber reden, berichtete der stellvertretende Landesverbandsvorsitzende Ulrich Gärtner. Und er sprach den Eschelbronner Siedlern Mut zu, sich weiterhin für die Sache einzusetzen und bei den Bemühungen um neue und vor allem junge Mitglieder für das Vorstandsteam nicht nachzulassen.

Dass die Siedler ihre Berechtigung haben, diese Ansicht kam bei vielen zum Ausdruck, als diskutiert wurde, ob die Siedlergemeinschaft noch eine Zukunft hat. Als Vorteile einer Mitgliedschaft wurden Schnittkurse, Seminare und andere Fortbildungen genannt, die besucht werden können. Die Reparatur-Sprechstunde und die Pflege des Blumenwappens seien Maßnahmen, die den Zusammenhalt der Gemeinschaft stärken, so wie der jedes Jahr stattfindende Siedler-Ausflug. Gartenbegehungen, die Teilnahme am Ferienprogramm, Mitgliederversammlungen und die regelmäßigen

Info-Beiträge der Mitglieder im Amtsblatt und der Verbandszeitschrift wurden ebenfalls genannt.

In seinem Tätigkeitsbericht erwähnte Butschbacher das Blumenwappen, das im Jahr 2019 seit 30 Jahren bestand. Aus diesem Anlass wurde es erneuert und mit neuer Pflanzliste aufgefüllt. Beim Blumenwappen wurde auch eine neue Infotafel aufgestellt. Das Jahr 2020 stand ganz im Zeichen der Pandemie, alle öffentlichen Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Dies galt auch für das Jahr 2021, aber das Blumenwappen wurde wieder frisch bepflanzt. Gartenberater Sven Görlitz

hielt einen Fachvortrag zum Thema „Gartenklima – Klimagarten“ im Johannes-Reimann-Saal und dem Kindergarten wurden zwei Ahornbäume gespendet. Zum Jahresausklang fand ein Online-Seminar in der Siedlerstube statt. Das Jahr 2023 begann mit einem Online-Schnittkurs und einer Gartenbegehung in der Oberstraße, beides wieder mit Görlitz.

Den Kassenbericht für die Jahre zwischen 2019 und 2022 stellte Hans-Dieter Geiss vor. Demnach erhält der Verband von den 42 Euro Jahresbeitrag eines jeden Mitglieds 36 Euro, es verbleiben also nur sechs Euro im Ort. Das Credo des Vor-

stands war und ist, dass das Vereinsvermögen vorrangig den Mitgliedern zu Gute kommen soll. Daher wurden Projekte in Eschelbronn umgesetzt. Dazu zählt die vollständige Überarbeitung und Neugestaltung des Blumenwappens, dafür wurden 6600 Euro investiert. Der junge Verein „Die Kallenbergräuber“ wurde mit 1000 Euro unterstützt, und die Bäume für den Kindergarten waren mit 900 Euro veranschlagt.

Das Spendenaufkommen war während der Corona-Zeit rückläufig, aber Geiss bedankte sich bei den verbliebenen privaten Spendern und bei der Volksbank. Das Vereinsvermögen ist im Berichtszeitraum auf rund 10 000 Euro geschmolzen.

Die Kasse wurde von Hermann Kasper und Ulrich Butschbacher geprüft, die dem Kassier eine einwandfreie Arbeit bescheinigten und ihn in seinem Amt entlasteten. Das Vorstandsteam wurde auf Antrag von Bürgermeister Marco Siesing von der Versammlung entlastet. Der Bürgermeister bezeichnete die Siedlergemeinschaft als einen stets verlässlichen Partner, sie sei ein wichtiger Bestandteil im Eschelbronner Vereinsleben.

Bei den Neuwahlen wurden Günter Butschbacher und Hans-Dieter Geiss in ihren Ämtern im Vorstandsteam einstimmig bestätigt. Es gab anschließend eine Reihe von Ehrungen, 31 Mitglieder wurden für ihre 25 bis 60-jährige Treue zum Verein ausgezeichnet.



Günter Butschbacher und Hans-Dieter Geiss vom Vorstandsteam (links) ehrten (von links) Fritz Braun, Manfred Schmitt, Peter Beisel, Gerhard Schneider, Friedrich Kasper, Harald Ernst, Wolfgang Streib, Christa Ferch und Gustav Huppert für ihre langjährige Mitgliedschaft. Rechts steht der stellvertretende Landesverbandsvorsitzende Ulrich Gärtner. Foto: Wolf